

## Entwicklung der Bienenvölker im März

Viele Bienenvölker gehen im März in Brut, sofern die Außentemperaturen nicht extrem niedrig liegen. Schwitzwasser unter der Plane und Deckel von Brutzellen auf dem Beutenboden bzw. der Varroawindel sind Indizien für die Brutaktivität. Mit der Steigerung der Brutfläche steigt auch der Bedarf an Eiweiß, der bei entsprechenden Witterungsbedingungen durch Pollensammlerinnen gedeckt werden kann. Sowohl alte Ammenbienen als auch frisch geschlüpfte Bienen nehmen Pollen auf und lösen hierdurch die Versorgung und Aktivierung ihrer Futtersaftdrüsen aus. Ohne die Aktivität dieser Drüsen wird kein Futtersaft produziert. Der Reinigungsflug vieler Arbeiterinnen erfolgt an wärmeren Tagen. Die verdauten Pollenkörner inkl. der Farbstoff- und Pollenkittreste sowie Verdauungssekrete machen den Kot zu einer farbintensiven Paste, die aus hellen Textilien kaum bis gar nicht zu entfernen ist. Zum Abkoten werden besonnte helle Flächen bevorzugt. An windigen oder kühlen Tagen geschieht dies auch auf der Außenseite der Beute.

Die Wintertraube passt sich in der Größe und Dichte den Außentemperaturen an. Sie sichert auch weiterhin die Temperierung des Brutnestes.

### Jahrestypische Krankheiten und Störungen

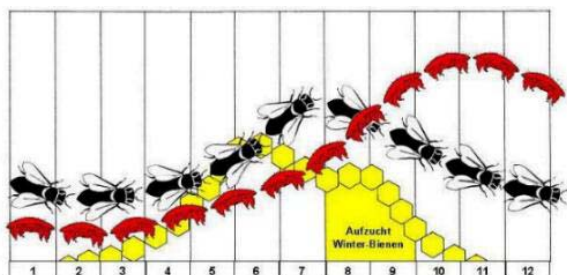
Bereits im März können einige Völker verstärkte Kotspuren auf dem Flugbrett und den Wabenoberträgern aufweisen. Das Volk ist evtl. zu klein und kann die Wärme nicht mehr halten, was u.a. zu diesen Symptomen führt. Oder es sind die (ersten) Symptome von Darmerkrankungen (Nosematose, Amöbenruhr). Hier heißt es abwarten (normale/mittlere Volksgröße) oder extreme Schwächlinge abschweifen. Ansonsten muss die Situation durch eine Kontrolle (s.u.) geklärt werden.

Einzelne Kotflecken auf der Beutenaußenseite sind kein Grund für Panik!

Unterkühlte Bienen vor der Beute sollte man nicht wieder zurück in das Volk geben, denn diese Bienen können auch krank sein. Man würde die Erreger wieder zurück in das Volk bringen.

### Varroa im Griff?

Die Grafik von Dr. Boecking (Celle) zeigt die Varroa-Situation: Im März steigt die Varroapopulation leicht an, da die ersten Brutzellen (gelb gezeichnet) geschlüpft sind. Die Bienenpopulation nimmt im Monatsverlauf evtl. noch etwas ab, da ein Teil der stark überalterten Winterbienen abgeht oder den Reinigungsflug nicht überlebt.



Ein Medikamenteinsatz ist wegen der drohenden Rückstände im ersten Honig nicht möglich – die Abstandszeiten sind bis zur Frühjahrstracht zu kurz! Eine Notbehandlung von Völkern – wirksam ist nur Ameisensäure - bedeutet, dass auf die Tracht verzichtet werden muß.

Zum Monatsende können bei rascher Wetter- und Völkerentwicklung die ersten Drohnenbaurahmen an das Brutnest gehängt werden (ab April direkt in das Brutnest). In Blätterstöcken ersetzt der Baurahmen diese Funktion.

Der natürliche Milbentotenfall kann im März noch problemlos mit der Varroawindel gezählt werden – in Folgemonaten sollte die Windel nur kurz im Volk sein, da sich sonst die

Wachsmottenraupen durch die Wachsteilchen gut gefüttert werden.

AFB vorbeugen

Völkerkauf findet regulär erst im April statt – wenn doch, nur mit Gesundheitszeugnis bzw. Futterkanzprobenergebnis. Gebrauchtes Beutenmaterial unbedingt durch Ätznatronlauge oder Abflammen desinfizieren.

Die Futter- und Leerwaben eingegangener Völker unbedingt einschmelzen. Bei Auffälligkeiten der abgestorbenen Brut den Gesundheitsobmann, den Bienenzuchtberater oder ggf. das Veterinäramt einschalten.

Trachtpflanzen und Wanderung

Der März ist der Monat der Frühblüher, die teilweise bei guter Witterung angefliegen werden. Beispielsweise liefern Krokusse und Haselnuss frischen Pollen.

Völker sollten noch nicht verstellt werden, da die Wintertraube durch den Transport stark gestört wird. Nach Transporten findet man häufig viele unterkühlte Bienen vor der Beute. Allenfalls kann man vorsichtig Beuten um wenige Zentimeter verrücken.

Imkerliche Arbeiten

Ich halte eine frühzeitige, kurze Kontrolle der Völker für sinnvoll und vertretbar – hinderlich ist das Festhalten an starren Regeln „...erste Kontrolle zur Zeit der Stachelbeerblüte“. Die Temperaturen sollten oberhalb von 10 Grad Celsius liegen und die Sonne die Bienen schon hervorlocken – das könnte im März schon der Fall sein. Es handelt sich hier um eine sehr kurze Kontrolle von 2-3 besetzten Waben je Volk und um einen Blick auf den Zustand der Beute. Folgende Fragen stelle ich mir vor der Kontrolle – Anfängern empfehle ich, die Fragestellung als Arbeitsplanung aufzuschreiben:

(1) Sind die Bienen noch da bzw. am Leben? Die Bientraube kann man in der oberen oder unteren Zarge erkennen, evtl. sitzt sie etwas verborgen. Die Bienen verraten sich durch ihre Geräusche (Summen) – notfalls muss die obere Zarge abgehoben werden. Die Aktivität von Bienen im Blätterstock ist bei starken Völkern erst gegen Monatsende am Baurahmen erkennbar.

Leer gewordene Beuten sollten unbedingt bienendicht verschlossen werden, damit keine Räuberei entsteht. Außerdem ist der Imker dazu gesetzlich verpflichtet. Ich schaue mir die Waben und toten Beinen genau an, um Hinweise auf die Ursachen zu bekommen. Häufig sind es schwache Völker, die spät gebrütet haben oder keinen Anschluß zum Futter fanden. Alle Waben unbedingt einschmelzen.

(2) Sind die Völker weiselrichtig? Offene oder verdeckelte Brut sind ein ausreichendes Indiz hierfür. Sobald ich Brut entdecke, brauche ich die Wintertraube nicht weiter stören. Ich suche nicht nach Stiften oder nach der Königin. Frische Weiselnapfchen (extrem selten) und Buckelbrut sind dagegen Hinweise für Weiselprobleme. Gesund erscheinende, weisellose Völker kann man unter Verwendung von Zeitungspapier problemlos vereinigen. Brutlose, sehr unruhige Völkern kontrolliere ich bei nächster Gelegenheit im April, um Gewißheit über die Weisellosigkeit bzw. Weiselrichtigkeit zu erlangen.

(3) Reicht das Futter? Magazinvölker können gewogen werden, nicht jedoch Golz- und Hinterbehandlungsbeuten. Ansonsten schaue ich in die Wabengassen und zähle die verdeckelten Futterwaben (im Zweifelfall kurz anheben). Die Anzahl voller Futterwaben muss der Volksgröße entsprechen, rund 6 volle Waben reichen in der Regel aus. In Völkern mit geringeren (kritischen) Futtervorräten stelle ich volle Waben aus dem Wabenschrank, meist jedoch aus Völkern mit sehr großen Vorräten. Das (Reiz-) Füttern im Frühjahr halte ich für einen nicht ungefährlichen Eingriff in die Bienenentwicklung und lehne ich daher ab.

(4) Gibt es Kotspuren auf dem Boden und den (besetzten) Rähmchenoberträgern? Bei Magazinen kann der Boden ausgetauscht werden, fest eingebaute Böden müssen später gesäubert werden. Kotspuren siehe oben.

(5) Flugloch frei? Besonders in Hinterbehandlungsbeuten kann es bei engen Fluglöchern zur Verstopfung durch tote Bienen kommen. Diese sollte man dann herauskratzen. Herausnehmbare Varroawindeln sollten gesäubert werden, denn die Wachsmottenlarven können sich sonst darin entwickeln.

(6) Isolation der Beuten? Staemmler empfiehlt Hinterbehandlungsbeuten erst im Frühjahr mit trockenem Isoliermaterial zu dämmen – wenn überhaupt gedämmt werden soll. Die übrigen Beuten sind gut isoliert und bedürfen keiner weiteren Maßnahmen.

Dr. Friedrich Pohl  
Lebensmittelüberwachungs-,  
Tierschutz- und Veterinärdienst des Landes Bremen,  
Findorffstr. 101, 28195 Bremen  
Tel. dienstl. 0421 361 10 70 4